Peter Boy d. Ä., Zuschreibung

Porträt des Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn, nach 1698

Pr478 / M601 / Kasten 24

Peter Boy d. Ä.

Lübeck(?) um 1648–1727 Düsseldorf

Der aus Lübeck stammende Goldschmied, Miniatur- und Emailmaler heiratete 1675 in Frankfurt die Tochter des Goldschmieds Wilhelm von den Popeliere (1609–1672). Zwei Jahre später erhielt er hier das Bürgerrecht. 1685 Erwerb eines Hauses auf der Zeil. Von Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz wurde er 1713 als Kabinettmaler nach Düsseldorf berufen, wo er auch als Galerieinspektor tätig war.
Boy schuf neben Gold- und Juwelierarbeiten vornehmlich Portraitmedaillons, aber auch Historien und Wappen in Schmelzmalerei. Er gilt durch die Qualität seiner Technik und die Feinheit seiner Arbeiten als einer der größten Meister auf diesem speziellen Gebiet im deutschen Barock.

Literatur

Hüsgen 1780, S. 124–126; Gwinner 1862, S. 243–245; Zülch 1935, S. 572; Clasen 1993; AKL, Bd. 13 (1996), S. 448f.; Kuhn, Halgard: Boy, Peter, in: Frankfurter Personenlexikon (Onlineausgabe), http://frankfurter-personenlexikon.de/node/6168 (Stand 7.10.2016)

Technologischer Befund (Pr478)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 5,7 cm; B.: 5,4 cm; T.: (nicht messbar)*

Ovaler Bildträger, vorne geschliffen. Zweischichtige (?) Grundierung, unten Mittlegrau darüber rötlicher Ockerton. Qualitätvolle, feine Alla-Prima-Malerei. Hintergrund unter Aussparung des Dargestellten in dunklem rötlichen Braun flächig angelegt. Haare vom Dunklen ins Helle gestaltet (?). Ondulierte Locken mit regelmäßig kurzen, bogenförmigen Pinselstrichen in Hellgrau und Weiß modelliert. Gesicht sehr detailliert und präzise gestaltet: mit grauen Lasuren vormodelliert, darauf Inkarnat in nuancierten Fleischtönen (Rot-Weiß-Schwarz Ausmischungen) deckend aufgetragen und glatt vertrieben. Graue Untermalung an Brauen, Augäpfeln und Bartschatten sichtbar gelassen. Mittlere Schatten mit Hellrot lasiert, tiefe Schatten und Mundspalte deckend braun konturiert. Blaue Iris zum Rand hin dunkler gestaltet. Pupille in pastosem Schwarz aufgesetzt und weißen Lichtpunkt in noch nasse Farbe „eingedrückt“ und kreisförmig in das Schwarz gezogen. Stofflichkeit des Pelzes durch stupfenden Farbauftrag in Weiß und Hellgrau charakterisiert und an Hermelinschwänze herangemalt. Dabei bleibt helle rötliche Grundierung in durchbrochenem Farbauftrag sichtbar. Hermelinbesatz schwarz vorgelegt und weiß gehöht; umgebende rötliche Kontur kommt auch hier durch Sichtbarlassen der Grundierung zustande.

Zustand (Pr478)

Haare und Gewand verputzt. Kragen (hinzugefügt?) und rechter oberer Schulterbereich übermalt. Punktuell kleine Fehlstellen im Randbereich. Hakenförmiger Kratzer im Hintergrund links. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr478)

H.: 11,0 cm; B.: 10,0 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 6
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 28

Rückseitenpappe und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.
*Prehn‘sche Montage teilweise intakt, daher Rückseite und Kante nicht sichtbar.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr478)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „600 P: Boy“; rosa Buntstift: „478“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P. 435.“; schwarzer Filzstift: „478“
Auf dem Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „478“
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „478“; unten, blaue Tinte: „435“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Für die Identifizierung mit „ein klein Portraitgen, Churfürstl. Schönborn von Maynz auf Kupfer vorgestellt“[1] aus dem Nachlass von Johann Friedrich von Uffenbach, das 1771 versteigert wurde, fehlen die Belege.[2]

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 20, Nr. 601: „Unbekannter Meister. Portrait von Lothar, Kurfürst von Mainz. b. 1¾. h. 2. oval. Kupfer.“
Passavant 1843, S. 25, Nr. 478: „Boy, Peter. Portrait Lothars, Kurfürsten von Mainz. b. 1¾. h. 2. Oval. Kupfer.“
Parthey, Bd. 1 (1863), S. 160, Nr. 1 (als Peter Boy, unbestimmt welcher); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 53 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 91 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Frankfurt 1991, Bd. 3, S. 92, Kat. Nr. I.11.45 (als anonym); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 82

Kunsthistorische Einordnung

Brustbild des Kurfürsten gegen links vor dunklem Hintergrund in ovaler Form. Das von braunen Locken umrahmte dickliche Gesicht mit Doppelkinn ist dem Betrachter zugewandt, den auch der etwas müde Blick des Dargestellten trifft. Lothar Franz von Schönborn trägt einen breiten zweifachen Hermelinkragen, über den das Beffchen aus durchscheinendem Stoff gelegt ist. Es handelt sich hierbei um das Mainzer Kurhabit, von dem man aber nicht den roten Mantel, sondern nur den großen Hermelinkragen sieht. Auffälligerweise fehlt das erzbischöfliche Brustkreuz, das Lothar Franz nach anderen Gemälden zu urteilen bevorzugt an einem schwarzen Band trug.[3]
Lothar Franz von Schönborn (1655–1729, reg. seit 1695) war einer der bedeutendsten Vertreter der Familie Schönborn. In Steinheim als Sohn eines kurmainzischen Amtmannes geboren, besuchte er als Schüler das Jesuitenkolleg in Aschaffenburg und studierte ab 1673 Theologie und beide Rechte in Wien. 1674 wurde er in das Mainzer, 1781 in das Bamberger Domkapitel aufgenommen. 1693 wählte ihn das Kapitel in

1 Catalogus von Original-Handzeichnungen, Gemählden und Statuen .. welche der wohlsel. Her Johann Friedrich Armand von Uffenbach .. hinterlassen, Frankfurt 1771, S. 39 (zit. nach AK Frankfurt 1991, Bd. 3, S. 92).
2 Diese Provenienz vorgeschlagen in AK Frankfurt 1991, Bd. 3, S. 92
3 Ludwig 2007, S. 372.

Bamberg zum Fürstbischof. Dieses Amt behielt er auch nach der Wahl zum Kurfürst von Mainz 1695 bei. Erst in jenem Jahr wurde er auch zum Priester und Bischof geweiht. 1711 krönte er Karl VI. (1685–1740) in Frankfurt zum Kaiser. Als Barockfürst mit absolutistischem Regierungsstil gefiel er sich in opulenter Prachtentfaltung und war, wie er selbst formulierte, vom „Bauwurmb“ befallen (Neue Residenz in Bamberg, Schloss Seehof bei Bamberg, Lustschloss Favorite bei Mainz, Schlösser bzw. Burgen in Gaibach, Pommersfelden und Forchheim). Zugleich führte der als fromm und aufrichtig bekannte Mann sein Kurfürstentum prokaiserlich, reformorientiert und mit diplomatischem Geschick.[4]

Auf dem Prehn'schen Bildnis sieht der Kurfürst jünger aus als auf dem 1714 entstandenen Altersporträt von Christian Schilbach (1668–1741),[5] und nur unwesentlich älter als auf dem vermutlich 1694/95 entstandenen kleinformatigen Gemälde von Arnold Boonen (1669–1729), das ihn als etwa 40-jährigen und bereits mit nämlicher Leibesfülle zeigt.[6]

Tatsächlich entspricht die überaus delikat und fein gemalte Ölminiatur Prehns, die von David Passavant in Anlehnung an die rückseitige Beschriftung durch E. F. C. Prehn „Peter Boy“ zugeschrieben wurde, einem Emailbildnis des Kurfürsten von dem zeitweilig in Frankfurt arbeitenden Email- und Miniaturmaler Peter Boy d. Ä. Dieses ist eingelassen in einen massiven Goldbecher, der laut Chronogramm 1698 geschaffen und vom Kurfürsten dem Generalfeldmarschall Karl Reichsfreiherrn von Thüngen geschenkt wurde (Abb. 1).[7]

Die bildliche Übereinstimmung dieser Porträts, die alte Beschriftung von Pr478 und dessen überaus hohe feinmalerische Qualität lassen eine Zuschreibung an Boy durchaus denkbar erscheinen. Dennoch schrieb Halgard Kuhn 1991 die Prehn'sche Ölminiatur ohne Angabe von Gründen oder stilkritische Diskussion dem Meister der Emailmalerei, der erwiesenermaßen mehrfach für den Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn tätig war, ab.[8]

Dass Peter Boy d. Ä. in Öl malte, beweist u.a. die Klage der zunftmäßig vereinten Maler in Frankfurt 1683, die sich darüber beschwerten, dass er auch in Öl male.[9] Da sich allerdings keine Ölminiaturen seiner Hand erhalten haben, ist ein stilistischer Vergleich nicht möglich. Gleiches gilt übrigens für den ebenfalls als Medailleur und Emailmaler tätigen Sohn Peter Boy d. J. (1681–1742).[10] Grundsätzlich sollte die tradierte Zuschreibung aus den oben genannten Gründen nicht abgetan werden.

Johann Valentin Prehn besaß darüber hinaus eine weitere Arbeit von Peter Boy: Unter seinen Email-Arbeiten findet sich das ovale Portrait eines Mannes.[11]

[J.E.]

---

4 Jürgensmeier, Friedhelm: Lothar Franz von Schönborn, in: NDB, Bd. 15 (1987), S. 227f.

5 Kupfer, 78,0 x 58,5 cm, Köln, Wallraf-Richartz-Museum, Inv. Nr. 1807 (Stumpf 1983). Siehe die Angaben zu weiteren Fassungen bei Ludwig 2007, S. 378, Anm. 1787.

6 Leinwand, oval, 32,0 x 27,0 cm, Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 305 (Stuckenbrock 1997, S. 66f.).

7 Boll 1936; AK Nürnberg 1989, S. 322, Kat. Nr. 232 mit Abb.; AK Frankfurt 1991, Bd. 3, Kat. Nr. I. 11.47, S. 92f. Becher und Emailbildnis sind nicht signiert, die Zuschreibung kann anhand einer Mainzer Kriegszahlamts-Rechnung von 1698 bestätigt werden.

8 AK Frankfurt 1991, Bd. 3, S. 92.

9 ISG, Handwerker Akten, 2373, Fol. 12r, Nr.10: „De Boÿ Gold Arbeiter macht Conterfaiten mit Öhlfarben.“ (vgl. auch Boll 1936, S. 151).

10 Zu ihm Gwinner 1862, S. 245; Thieme/Becker, Bd. 4 (1910), S. 488; AKL, Bd. 13 (1996), S. 449.

11 Aukt. Kat. 1829, S. 98, Nr. 110: „Boy, P., junior. Portrait eines Mannes. oval. b. 7/8. h. 1½.“